

Laubbläser wirbeln viel Staub auf



Immer mehr Städte und Gemeinden setzen auf die Hilfe von Laubbläsern

TRAUSSNIG

menschliches Problem“, sagt Darmann. Das betrifft auch jene Fälle, in denen das Laub nur vom eigenen auf den Nachbargrund verblasen wird.

Ausgenommen von der Lärmschutzverordnung ist die kommunale Grünpflege. Zahlreiche Gemeinden haben ebenfalls herkömmliche Rechen gegen Laubbläser getauscht. Allein in Klagenfurt wurden 25 Stück angekauft. Die Mitarbeiter seien aber angewiesen worden, die Geräte erst ab 6 Uhr früh in Be-

trieb zu nehmen. Bei sinnvoller Verwendung würde sich auch die Staubbelastung in Grenzen halten.

Dass das Thema in der Bevölkerung kritisch gesehen wird, sei bekannt. „Der Einsatz dieser Geräte wird exklusiv uns angelastet. In den meisten Fällen kommt es aber auf privaten Grundstücken und bei privaten Betreuungsfirmen zu Verstößen“, heißt es aus dem Klagenfurter Stadtgartenamt. Zudem müsse man oft beobachten, wie

Laubbläser von Privatpersonen als staubblasende Parkplatz- und Gehsteigreinigungsgeräte zweckentfremdet werden.

Händler freuen sich hingegen seit Jahren über den Boom im Laubblasengeschäft. „Es läuft nach wie vor sehr gut. Viele Leute möchten einfach nicht mehr kehren“, sagt Thomas Abel vom Fachmarkt Drautalforst. In Betrieb nehmen solle man die Geräte aber nur mit ausreichendem Gehörschutz.

— ANZEIGE —

”

Das Geschäft mit den Laubbläsern läuft nach wie vor gut. Viele Leute möchten einfach nicht mehr selber kehren,

Thomas Abel, Drautalforst

“

AUFWECKER



Von Andrea Bergmann
andrea.bergmann@kleinezeitung.at

Mausklicks für die Akten

Solche Zahlen fördern nicht den Glauben an die Effizienz: In der Sportförderung des Landes muss jeder Akt 29 Stationen durchlaufen, bis er „im Ziel“ ist. Selbst, wenn es nur um 500 Euro geht. In der Kulturförderung sind es vom Antrag über die Genehmigung bis zur Nachprüfung gar 31 bis 38 Stationen. Das sind keine lustigen Zahlenspiele, sondern Prüfergebnisse des Landesrechnungshofes.

Schon klar. Alles muss seine Richtigkeit und Korrektheit haben. Doch wir schreiben das Jahr 2017, in dem ein paar Mausclicks die Papier-, Post- und Botenwege ersetzen können. Die Umstellung auf die elektronische Aktenführung, wie sie der Landesrechnungshof zu Recht einfordert, muss auch in Kärnten rasch von Ankündigungen in die breite Umsetzung kommen. Der technische Prozess, den es in einigen Bereichen mit 500.000 elektronischen Akten pro Jahr ja bereits gibt, ist dabei das eine. Das andere ist die notwendige Straffung im Geschäftsprozess selbst. Mit dieser Frage wird sich auch die nächste Landesregierung beschäftigen müssen.

Als Sportreferent kündigt jetzt Peter Kaiser an, ab 1. Jänner 2018 den elektronischen Akt in der Sportförderung als Pilotprojekt zu starten. Die Fortsetzung in vielen anderen Bereichen der Landesverwaltung ist das Gebot der Stunde.

UNSICHTBAR
Die Kirche stellt sich den Fragen der Menschen

17.-19. NOV. 2017
www.kaeerntnemesse.at

Mit Kärntners Brauchstamm-messe!

FAMILIENMESSE
MESSEGELÄNDE KLAGENFURT

Elektronischer Akt für die Sportförderung

Nach Kritik des Rechnungshofes an 29 Stationen für Sportförderungs-Akte kündigt LH Kaiser Pilotprojekt zur Vereinfachung an.

Von Andrea Bergmann

Jetzt wird Tempo gemacht und eine neue Ziellinie gesetzt. Ab 1. Jänner 2018 soll der elektronische Akt in der Sportförderung des Landes eingeführt werden, kündigte gestern Landeshauptmann Peter Kaiser als Sportreferent ein Pilotprojekt an. Denn noch läuft die Sportförderung des Landes viel zu umständlich. Die 1029 Sportförderungsfälle des Jahres 2015 mit einem Gesamtvolumen von 7,46 Millionen Euro, die der Landesrechnungshof geprüft hat, legten jeweils 16 Kilometer bzw. mindestens 29 Stationen zurück. Das kritisieren die Prüfer im jüngsten Bericht, der gestern den Kontrollausschuss des Landtages passiert hat. Denn die Unterabteilung Sportkoordination befindet sich im Sportpark beim EM-Stadion vier Kilometer von der Landesregierung und den Abteilungen entfernt.

„Mit elektronischer Aktenführung gebe es elf Stationen weniger“, zeigt Rechnungshof-Direktor Günter Bauer auf. Er mahnt gleich wie im Rechnungshofbericht zur Kulturförderung (mit bis zu 38 Stationen) ein, den elektronischen Akt einzuführen.

„Die Kritik ist ok. Bei dislozierten Dienststellen macht der elektronische Akt Sinn“, sagt Kaiser. Mit der neuen Landesverfassung und wenn 2019 die wirkungsorientierte

”

Wir nehmen auch die Anregung des Rechnungshofes für Bagatellgrenzen auf. Es muss nicht jeder Förderantrag über meinen Schreibtisch laufen.

Peter Kaiser, LH

“

Haushaltsführung komme, solle generell eine gewisse Synchronisierung zwischen Regierungs-, Ausschuss- und Landtagsarbeit auf elektronischem Wege stattfinden.

Kaiser gibt den Prüfern in einem weiteren Kritikpunkt recht. 30 Prozent der 1029 Sportförder-Fälle übersteigen 500 Euro nicht, verweist Bauer auf Bagatellgrenzen. Nur ein Viertel lag über 2000 Euro. Noch genehmige der politische Referent jedes Ansuchen einzeln. Künftig sollen Fälle mit niederen Summen gesammelt und in einem Förderplan genehmigt werden. Das wären sechs Stationen weniger. Kaiser denkt daran, „dass kleine Förderbeträge nicht mehr über meinen Tisch gehen, sondern dass das der Sportdirektor macht.“ Dem Landtag, der die Finanzhoheit hat, solle dann regelmäßig der Förderbericht vorgelegt werden.



KLAGENFURT

Stadt lädt Kärntner Schüler zur Zeitreise ein

Klagenfurt feiert 2018 die Schenkung an die Landstände mit umfassendem Programm.

Ein besonderes Jubiläum feiert Klagenfurt im nächsten Jahr: Vor 500 Jahren wurde die Stadt von Kaiser Maximilian den Landständen geschenkt. Das wird nicht nur mit einem Festakt am 22. April 2018 zelebriert. Im gesamten Jubiläumsjahr gibt es eine Reihe von Veranstaltungen und Initiativen.

Teil des vielfältigen Programms ist ein von Land und Stadt geschnürtes Paket für Kinder und Jugendliche, denen unterhaltsam die Stadtgeschichte vermittelt werden soll. „Unter anderem wurden unter

der Leitung von Barbara Grilz Unterrichtsmaterialien erstellt“, sagt die Klagenfurter Bürgermeisterin Maria-Luise Mathiaschitz (SPÖ) gestern bei der Präsentation. Diese werden allen Kärntnern Schulen kostenlos zu Verfügung gestellt.

Landeshauptmann Peter Kaiser (SPÖ) unterstützt die Initiative und betont: „Als Bildungsreferent tue ich alles, damit möglichst viele Pflichtschüler das Angebot nutzen und die Landeshauptstadt kennenlernen können.“ Dieses ist auf die jeweiligen Altersgruppen zuge-